



Horror pur: Leben in der Geisterstadt an der Front der Ukraine

In der geisterhaften Stadt Cherson, an der Frontlinie des Ukraine-Konflikts, kämpfen die Einwohner ums Überleben. Dronenangriffe terrorisieren die Zivilbevölkerung. Ein eindringlicher Bericht.



Kherson in der Ukraine präsentiert sich momentan in beklemmender Stille. Der zentrale Platz dieser Hafenstadt ist nahezu menschenleer. Die wenigen Passanten, wie ein einsamer Radfahrer oder eine ältere Dame, die sich mit einem Stock zur nächsten Lebensmittelgeschäfts bewegt, sind nicht durch Verkehr gefährdet.

Einblicke in das Kriegsgebiet Kherson

Kherson liegt direkt an der frontalen Linie des Krieges zwischen Russland und der Ukraine. Russische Truppen sind nur drei Meilen entfernt, jenseits des Dnipro-Flusses, wo sie sich in der Nähe der ukrainischen Kräfte und der leidenden Zivilbevölkerung befinden, die es zu beschützen gilt.

Lebensmittelgeschäfte im Kriegsalltag

Die Eingänge der Lebensmittelgeschäfte sind durch schwere Barrieren geschützt, Holzbretter verdecken die Glastüren. Hauptsächlich ältere Männer und Frauen begeben sich kurz hinein, um sich mit den Lebensnotwendigkeiten für den Tag einzudecken, bevor sie sich wieder in ihre Schutzräume zurückziehen.

Die Befreiung Khersons

Kherson war die erste große Stadt, die 2022 von den russischen Streitkräften erobert wurde. Nach ihrer Befreiung acht Monate später strömten jubelnde Menschen, eingehüllt in die blau-gelben Farben der ukrainischen Flagge, auf die Straßen, während sie Soldaten umarmten und küssten und das Hupen der Fahrzeuge hörte.

Stille nach dem Sturm

Die Flaggen wehen noch immer – eine große auf dem Dach eines Bankgebäudes im Stadtzentrum und kleine Exemplare schmücken die Straßen und Laternen. Doch der Lärm und die Freude sind verschwunden.

Die Unsicherheit der Zukunft

Mit den bevorstehenden Gesprächen zwischen **Präsidenten Donald Trump und Wladimir Putin über ein Ende des Krieges in der Ukraine** steht das Schicksal dieser Stadt und ihrer Menschen auf der Kippe. Die illegale Annexion der Krim

durch Russland im Jahr 2014 hatte Putin ein Gebiet am Schwarzen Meer südlich von Kherson beschert, doch die umfassende Invasion, die 2022 begann, führte zur ergreifung immer größerer Gebiete.

Spuren des Krieges

Viele Gebäude sind zeugen des jahrelangen Konflikts – Fenster zerbrochen und mit Brettern vernagelt, und große Schuttmengen zeugen von Einschlägen. Auch heute noch dröhnen die Geschosse über den Köpfen der Menschen und erzeugen ohrenbetäubende, zerstörerische Geräusche, wenn sie niedergehen.

Die Bedrohung durch Drohnen

Doch heutzutage macht das Summen von Drohnen den Menschen in Kherson am meisten Angst. “Es ist unmöglich zu erklären, wie beängstigend es ist”, sagt Olena Vassilievna Shigareva. “Es fliegt, es summt, du siehst es nicht. Und wenn du es siehst, hält es an und folgt dir, egal wo du hingehst.”

Ein gefährliches Spiel

Shigareva erzählt, dass sie und eine andere Frau von Drohnen ins Visier genommen wurden, in dem, was einige **Bewohner von Kherson als “Safari” bezeichneten**. Dutzende von Videos auf dem sozialen Netzwerk Telegram zeigen, wie bewaffnete Kameradrohnen Zivilisten verfolgen und Sprengsätze abwerfen.

Die Realität im Krankenhaus

Shigareva spricht aus ihrem Krankenhausbett, wo sie wegen einer beschädigten Knieverletzung und Schrapnellen in ihrem Bein behandelt wird. Das Krankenhaus ist einer der wenigen Orte, an denen es noch Geräusche und Bewegung gibt;

Sanitäter laufen durch die Gänge, um die Kriegsverwundeten zu versorgen – die Mehrheit sind Zivilisten, die von Drohnenangriffen getroffen wurden.

Die Zivilbevölkerung leidet

Die Betten sind in verfügbaren Räumen eng beieinander, jeder hat einen Patienten. Eine ältere Frau hat ihr Fußgelenk zusammengeschrubt; ein Teenager namens Boris berichtet, dass sein Bus getroffen wurde; und ein Mann schaut an die Stelle, wo einst seine Beine waren – sie wurden ihm knapp oberhalb der Oberschenkel amputiert.

Der Bürgermeister von Kherson und die Realität der Drohnenangriffe

Roman Mrochko, der Bürgermeister von Kherson, arbeitet in einem unterirdischen Kellergeschoss, fernab der Gefahr durch Drohnen. Er berichtet, dass täglich bis zu 100 Drohnen auf seine Stadt geflogen werden können. “Ein großer Teil wird durch unsere Störsender abgefangen, aber natürlich gibt es auch Drohnen, die ihr Ziel erreichen und unsere Leute treffen”, erklärt er gegenüber CNN. “Wir nennen es eine Jagd auf Zivilisten. Die Russen senden frische Drohneneinheiten nach Kherson und trainieren, indem sie Zivilisten mit Drohnen angreifen.”

Kriegsgesetze und internationale Reaktionen

Das absichtliche Zielen auf zivile Infrastruktur und Zivilisten, die nicht aktiv an Feindseligkeiten teilnehmen, gilt nach **internationalem Recht** als Kriegsverbrechen.

Vor der Gefahr auf der Straße

Die exponierten östlichen Randgebiete der Stadt sind die, wo die

meisten Drohnenangriffe stattfinden, während die Bewohner effektiv eingekesselt sind. Der frühe Morgen ist die sicherste Zeit, um auf die Straße zu gehen; dann sind Freiwillige unterwegs, um Lebensmittelhilfspakete aus einem Lkw zu verteilen.

Die Realität der Lebensmittelhilfe

Frauen treten nervös aus ihren Häusern, gegen die Kälte eingepackt. Pappkartons werden dankbar in die Arme genommen, bevor sie schnell wieder ins Innere zurückkehren. Niemand möchte wirklich anhalten und reden. Und das aus gutem Grund. Nach nur wenigen Minuten kommt die Nachricht, dass Drohnen von der russischen Seite des Flusses gestartet wurden. In dieser Geisterstadt ist es zu gefährlich, draußen zu sein. Die Hilfsarbeiter sichern die nicht ausgelieferten Pakete und kehren zu ihrem Depot zurück. Die anderen Familien auf ihrem Weg müssen möglicherweise an diesem Tag hungern oder riskieren, nach draußen zu gehen.

Dieser Bericht stammt aus Kherson und wurde von CNNs Chefreporterin Clarissa Ward, dem leitenden Produzenten Brent Swails, dem Fotojournalisten Scott McWhinnie und dem Journalisten Kosta Gak verfasst.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at